

von Refugiés zurückzuführen ist, welche, zum Teil erst auf dem Weg über die Niederlande kommend, im Norden und Westen Deutschlands die französische Stilrichtung verbreiteten. Man begann im Wohnhausbau einer strengen, an Palladio erinnernden Stilrichtung zu huldigen und liebte es namentlich, die Fassaden durch große, womöglich mehrere Geschosse zusammenfassende Pilasterordnungen zu gliedern. In den neuen Stadt-



Abb. 53. Neuer Wandrahm.
(Nach Hamburg und seine Bauten.)

teilen werden dazu die Wohnhäuser der Reichen auf breiten Grundstücken errichtet, und an Stelle der hohen nordischen Giebelfronten treten breit gelagerte italienische Palastfassaden, welche ein hohes Kreuzgesims bisweilen mit Ballustrade abschließt. Die Fenster erhalten streng klassische Verdachungen, und zu dem erhöhten Hauseingang führt die stattliche Doppeltreppe mit kunstreich geschmiedetem Geländer. Das Dach schließlich wird in gebroche-

ner Form als Mansarddach hergestellt. Dieser Richtung, welche gewöhnlich als „Hugenottenstil“ bezeichnet wird, folgen um die Reige des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts die Häuser Bei den Mühren 51, Hüster 6, Neuer Wandrahm 6 (Abb. 53) und 17 (Abb. 54). Zu dieser Gruppe gehört auch das Palais Görz (Abb. 55) am Neuerwall, welches um etwa 1720 für den schwedischen Grafen Görz von dem Architekten